



WERKGROEP MILIEUBEHEER BERG EN DAL

Postbus 26, 6560 AA Groesbeek
bestuur@wmg-groesbeek.nl
www.wmg-groesbeek.nl

Kreisverwaltung Kleve
Fachbereich 6-Technik
Abteilung 6.1 - Bauen und Umwelt
Nassauerallee 15-23
47533 Kleve

6-6.2022

Stellungnahme im Rahmen des Genehmigungsverfahrens nach den §§ 4, 6, 10 BImSchG für die Errichtung und den Betrieb von zwei Windenergieanlagen (WEA) im Gebiet der Stadt Kleve, Aktenzeichen 6.1/6.3-323-00616-2021-09-GV, mit der Kennung WEA 1

Damen und Herren,

Unter Bezugnahme auf die öffentliche Bekanntmachung vom 24. März 2022 geben wir hiermit die folgenden Kommentare im Zusammenhang mit dem oben genannten Genehmigungsverfahren ab.

Reichswald: wichtige grenzüberschreitende Verbindung der Natur

Der Reichswald, an dem die geplanten Windkraftanlagen fast aneinandergrenzen, ist nicht das einzige Naturschutzgebiet in der Umgebung. Die Naturschutzgebiete Koningsven und das Natura 2000-Gebiet Sint-Jansberg des niederländischen Standortverwalters Naturmonumenten liegen an der deutsch-niederländischen Grenze, direkt neben dem Reichswald. Diese Gebiete sind Teil eines (grenzüberschreitenden) Naturkorridors. In nördlicher Richtung erstreckt es sich bis zum Nationalpark De Hoge Veluwe und in südlicher Richtung bis zum Natur- und Landschaftspark Rodebach (Schinveld). Das Projekt Koningsven-De Diepen ist seit vielen Jahren in Arbeit. Dieses sehr umfangreiche und viele Millionen Euro teure Projekt steht kurz vor dem Abschluss. Es setzt die Biodiversitätsstrategie der Provinz Limburg um. Weitere Informationen über das Projekt finden Sie auf den Websites www.koningsven.nl oder www.natuurmonumenten.nl/koningsven.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Im Rahmen verschiedener Interreg-Programme, an denen auch die Werkgroep Milieubeheer Berg en Dal eng beteiligt war (Projekt Ketelwald), wurden in den letzten Jahren erhebliche grenzüberschreitende Investitionen in verschiedene deutsche und niederländische Naturschutzgebiete getätigt (www.ketelwald.de, www.waldgeschichte-euregio-rheinwaal.de). Diese

Investitionen zielen seit jeher darauf ab, die natürlichen und landschaftlichen Qualitäten der Gebiete zu verbessern. Sie dienen auch der Förderung des Fremdenverkehrs und der Naherholung. Gleiches gilt für die Erlebbarkeit der Natur auf beiden Seiten der Grenze. Mit diesen Zielen ist die geplante Errichtung von Windenergieanlagen in unmittelbarer Nähe des Reichswaldes nicht vereinbar. Es macht die Fortsetzung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit weniger attraktiv.

Windkraftanlagen und Biodiversität

Die Vision und Strategie auf Bundesebene zielt darauf ab, schnell geeignete Standorte für den Ausbau nachhaltiger Energien und die Umsetzung der Energiewende zu finden: Denn nachhaltige Energiequellen leisten einen nachhaltigen Beitrag zum Naturschutz. Wir glauben, dass die Energiewende nicht zu Lasten von Natur, Ökosystemen und Biodiversität gehen darf. Die Lösung der Energiekrise darf nicht zu einer Verschärfung der ohnehin rasch fortschreitenden Biodiversitätskrise Vorort führen. Wir sind davon überzeugt, dass Windkraftanlagen nicht direkt am Waldrand oder in ökologisch wertvollen Waldgebieten wie dem Reichswald gebaut werden sollten. Denn in Waldgebieten sind die negativen Folgen für wichtige Natur- und Landschaftswerte am größten. Dazu gehören: Landschaftsstörung, Lärmbelästigung und irreversible Schäden an Flora und Fauna.

Wir sind daher besorgt über die Folgen für Natur, Ökosysteme und Biodiversität im Allgemeinen und in diesem Fall für den Reichswald und die umliegenden Naturschutzgebiete. Landesgrenzen sind für Ökosysteme irrelevant. Wir sind daher der Meinung, dass die Interessen auf der niederländischen Seite der Grenze in Ihrem Entscheidungsprozess über den geplanten Bau von Windkraftanlagen in unmittelbarer Nähe des Reichswaldes gleichermaßen berücksichtigt werden sollten. Wir gehen davon aus, dass der Bau und Betrieb der beiden beantragten Windkraftanlagen in Kleve-Reichswalde unmittelbare und irreversible negative Folgen für die Naturwerte in der Umgebung haben wird.

Vorbelastung

Zudem wären nach dem Bau der ersten Windkraftanlagen, weitere Anlagen beispielsweise in Goch-Nierswalde und auch auf der Moräne im Reichswald entlang der Kartenspielerstraße, leichter zu errichten, aufgrund der damit einhergehenden Vorbelastung. Dies würde zu einer exponentiellen und dauerhaften Zunahme negativer Auswirkungen führen. Ein berüchtigtes Beispiel ist der Soonwald (Rheinland-Pfalz). Viele kleine, aufeinanderfolgende Windturbinenprojekte haben zu einem WEA-Komplex mit mehr als 150 Windturbinen geführt.

Nachfolgend erläutern wir unsere Einwände gegen das geplante Projekt in Kleve-Reichswalde:

Schäden an der Vogelwelt

Viele (geschützte) Brutvögel sind Opfer von Windparks. Die Rotorblätter können Geschwindigkeiten von über 400 km/h erreichen. Vögel, besonders geschützte Großvogelarten wie Uhu, Wespenbussard, Sperber, Mäusebussard, Wanderfalke und Baumfalke, aber auch Kolkrabe, Schwarz- und Mittelspecht, Kernbeißer, Kreuzschnabel und Stieglitz, die den Rotorblättern nahe kommen haben keine Chance zur Überleben.

Obwohl der vom Naturwerk Kraftwerk Kleve, dem Initiator dieses Plans, in Auftrag gegebene Avifauna-Bericht von Ecodia die Avifauna (insbesondere Brutvögel) in Bezug auf die Folgen der zu errichtenden WEA's untersucht hat, weist der Bericht noch viele Lücken auf.

Vogelzug

In diesem Bezug wird die große Bedeutung, die der Reichswald und die angrenzende Übergangszone Wald/Kulturland für den Vogelzug haben, völlig außer Acht gelassen. Dennoch ist viel über den

Vogelzug Vorort (Euregio Nijmegen – Kleve) bekannt. Mindestens sechs Wanderzugstellen veröffentlichen jährlich ihre Zählergebnisse über die Website www.trektellen.nl und tun dies seit viele Jahren. Es handelt sich um Wanderzugstelle Mulderskop, Mookerheide, Gebrande Kamp, Geldenberg (2015-2016), De Banen, De Bruuk und Millingerwaard.

Die Zahl der gezählten Zugvögel ist beeindruckend. Beispielsweise wurden im Herbst 2015 allein an der Zählstation De Banen tagsüber mehr als 64.000 Zugvögel gezählt und 2016 mehr als 68.000 mit bzw. 101 und 117 Vogelarten wurden unterschieden. Neben allgemeinen und selteneren Arten wurden auch ganz besondere Arten gesichtet wie: Rotfußfalke, Merlin, Pfuhlschnepfe, Mornellregenpfeifer, Regenbrachvogel, Gimpel ssp. pyrrhula, Rotkehlpieper, Spornammer, Ortolan, Wiedehopf, Kampfläufer, Raubseeschwalbe, Raufußbussard, Schneeammer und Knutt. Auch die Tageszahlen waren teilweise beeindruckend. Am 16. Oktober 2016 flogen 4.670 Buchfinken über den Geldenberg und am 26. Oktober 2016 9.990 Ringeltauben. Im Herbst 2021 wurden am Zuggebiet De Bruuk mehr als 750 Weißstörche gezählt.

Damit haben wir noch nicht geregnet mit Zugvögel die nachts fliegen. Aus nächtlichen Tonaufnahmen von u.a. am Standort Mookerheide waren Geräusche von Zugvogelarten wie Rohrdommel, Zwergdommel, Wachtel, Wasserralle, Triel, Grünschenkel, Bekassine, Steinschmätzer, Bienenfresser und Ortolan zu hören.

Die vorherrschende Windrichtung hat einen großen Einfluss auf die Zugrichtung der Vögel. Bei Südwind ziehen viele Vögel entlang der Ostseite des Reichswaldes (Beobachtungen Dick Visser aus Geldenberg).

All diese Beobachtungen zeigen, dass der Ketelwald, zu dem auch der Reichswald gehört, ein wichtiger Korridor für Zugvögel ist.

Überwinternde arktische Gänse

Auch für überwinternde arktische Gänse ist die Grenzregion von großer Bedeutung. Die Tiere (Blässgans, Saatgans und zunehmend auch Weißwangengans) fliegen täglich über und entlang des Reichswaldes: von ihren Rastplätzen zu ihren Nahrungsgebieten. Daran ändert auch die Tatsache nichts dass das Gebiet in dem WEA-1 geplant ist, selbst kein Gänsegebiet ist. Die Gefahr besteht im Überfliegen.

Flugdistanzen WEA-empfindlicher Vogelarten

Viel Aufmerksamkeit wird im Ecodas-Bericht dem Wespenbussard gewidmet, einer sensiblen Vogelart für Windkraftanlagen. Die Forschung von Ecodas umfasst nur ein Jahr: 2019. Dies reicht nicht aus um sich ein gutes Bild von der Präsenz des Wespenbussards als Brutvogel zu machen. Dazu sind Langzeitdaten erforderlich. Greifvogelexperte Gerard Müskens und seine ehrenamtliche Gruppe betreiben seit 50 Jahren Greifvogelforschung im Reichswald. Im Jahr 2020 fand er 500 m ost-südöstlich von WEA-1 einen Wespenbussardhorsten. Der fragliche Horst wurde 2019 von Ecodas als Mäusebussardhorst ausgewiesen. Laut Gerard Müskens wurde der betreffende Horst in den letzten 20 Jahren 6-8 Mal von einem Wespenbussard besetzt (persönliche Mitteilung G. Müskens). Dies bedeutet, dass die Lage dieses Horstes deutlich innerhalb des UR 1000-Standards liegt.

Ecodas geht davon aus, dass Wespenbussarde nicht weiter als 1000 m von ihrem Nest entfernt nach Nahrung suchen und verweist auf einen Bericht von Van Manen 2011. Neuere Untersuchungen derselben Autoren haben jedoch gezeigt, dass diese Entfernungen viel größer sind (Van Diermen 2016). Wespenbussarde suchen oft in kleinen Gebieten nach Nahrung, aber diese können weit voneinander entfernt sein. Die Entfernungen, die verschiedene Wespenbussarde zu diesen Nahrungsgebieten zurücklegten, betragen resp. 9,5, 3,9 und 4,5 km (Van Diermen 2016). Die Wahrscheinlichkeit, dass Wespenbussarde mit den geplanten WEA-1 in Kontakt kommen, ist daher sehr groß und sicherlich nicht zu vernachlässigen.

Dasselbe sehen wir beim Rotmilan. Dieser Vogel wurde 2022 von der Gruppe Müskens als Brutvogel im Reichswald etabliert. Das Nest liegt 2 km südwestlich der geplanten WEA-1 (persönliche

Mitteilung G. Müskens). Das LANUV nimmt als Entfernungskriterium dieser Art die nächsten 50% der Beobachtungen rundum den Horst. Nach Angaben des Lanuvs sind dies für Gebiete mit günstigen Ernährungsbedingungen etwa 1000 m, bei schlechten Ernährungsbedingungen wie im atlantischen Teil Nordrhein-Westfalens mit großflächiger Landwirtschaft kann diese Distanz aber auch bis zu 2100 m betragen. Das bringt diesen Brutfall des Rotmilans in die Gefahrenzone, was zusätzliche Forschungen zu den spezifischen Bedingungen dieses Brutpaars erfordert. (Lanuv, 2017).

Auch der Uhu ist seit einigen Jahren ein Brutvogel im und um den Reichswald. Es handelt sich um etwa 4 Paare. Uhus werden auch als Opfer von Windkraftanlagen gemeldet, und in einer sich fragil entwickelnden Uhu-Population sind Verluste durch Windkraftanlagen höchst unerwünscht.

Für den Habicht wird ein Abstand von 500 m eingehalten und es wird von Ecoda (Inventur 2019) festgestellt, dass diese Vogelart im Reichswald innerhalb dieses Abstandes nicht brütet. Auch hier müssen wir Bemerkungen machen. Im Jahr 2020 gab es 3 besetzte Horste innerhalb der 1000-m-Zone, davon eine knapp außerhalb der 500-m-Zone der WEA-1 (Meldung G. Müskens).

Es gibt viele Beobachtungen von Habichten Vorort, die diese 500-m-Grenze weit überschreiten. So suchte beispielsweise ein besonderer Habicht, der auf der Himmelleiter bei Frasselt ein Nest hatte, auf der anderen Seite des Reichswaldes in Milsbeek bis nach Gennep, eine Strecke von mindestens 6 km. Ein weiterer besonderer Habicht flog vom de Nijmeegse heuvelrug nach Wijchen, um Futter zu suchen, eine Entfernung von sogar 11 km. Neuere Literatur zeigt auch, dass Habichten große Entfernungen zurücklegen (Buij, R. et al. 2021).

Der Schwarzspecht, eine Lebensraumart des Geldenbergs, die ein Revier von 400 ha bedecken kann, fliegt zur Nahrungssuche einfach 1000 m weit (persönliche Aussage des Verhaltensforschers Schwarzspecht H. Brinkhof). Auch bei dieser Art ist UR-500 m zu klein.

Fledermäuse

Windräder stellen eine tödliche Bedrohung für Fledermäuse. In Deutschland sterben nachweislich jährlich 250.000 Fledermäuse an Windrädern. Ursachen hierfür sind sowohl Kollisionen mit den Rotorblättern als auch durch die Rotoren erzeugte Luftdruckunterschiede. Letzteres führt zu tödlichen inneren Blutungen. Der Übergang vom Wald zu den WEA-1-Standort Kleve-Reichswalde bildet ein optimales Nahrungsgebiet für Fledermäuse (viel Insekten). Deshalb leben hier so viele Fledermäuse - sowohl in der Anzahl der Individuen als auch in der Artenmenge.

Eine Kolonie der Kleine Abendsegler befindet sich knapp außerhalb der 1000m-Zone der WEA-1. In der Kirche von Kessel wurde eine Wochenstube (80 Individuen) des Grauen Langohrs entdeckt. Diese Art jagt hauptsächlich an Waldrändern. Eine kleinere Gruppe befindet sich in der Kirche von Ottersum (NL). Diese letztgenannte Fledermäuse wurden während ihrer Jagdflüge bis in den Südrand des Reichswaldes in einer Entfernung von mehr als 3,5 km von ihrer Kolonie verfolgt. (pers. Mitteilung Säugetierforscher Johan Thissen).

Würden Windkraftanlagen am Waldrand oder später eventuell auch im Reichswald errichtet, würde dies zweifellos zu einer hohen Sterblichkeitsrate bei diesen Säugetieren führen. Lokale Populationen könnten möglicherweise ganz aussterben.

Tourismus und Naturerlebnis

Es ist davon auszugehen, dass der Bau von Windkraftanlagen an den geplanten Standorten zu einem Rückgang der Besucherzahlen/Touristen und einem entsprechenden Rückgang der Einnahmen für Kommunen, Gastronomie, Hotels etc. führen wird. In Deutschland und in den Niederlanden erhebliche Investitionen wurden im Bereich Tourismus vorgenommen, zum Beispiel beim Ausbau von Rad- und Wanderwegen, die teilweise auch durch den Reichswald führen.

Mit dem Bau der beiden geplanten Windräder gehört die Ruhe, die das Gebiet heute prägt, der Vergangenheit an. Windkraftanlagen sind eine gute Alternative zur konventionellen Stromerzeugung, jedoch stehen Anzahl und Ausmaß der negativen Auswirkungen des Baus und Betriebs der

beantragten Windkraftanlagen an den geplanten Standorten und der damit verbundenen Industrialisierung der Landschaft in keinem Verhältnis zu deren Nutzen.

Energieprobleme nicht abschieben

Viele Menschen und Regierungen neigen dazu, ihre Probleme auf andere abzuschieben. Abfall wird zum Beispiel oft in weniger entwickelte Länder transportiert. (Sie die Lasten, wir die Begierden). Dort werden auch oft Wälder angepflanzt, um unseren Kohlendioxid-Ausgleich zu realisieren. Diese Liste umfasst auch den Bau von Windenergieanlagen in oder in der Nähe von Wäldern. Der Wald braucht diese elektrische Energie nicht. Sie hat ihr eigenes Energiesystem in Ordnung: entzieht der Sonne mithilfe von Chlorophyll die benötigte Energie, nutzt sie und speichert diese Energie. Wir Menschen brauchen die Windenergie. Es ist daher logisch, die Windkraftanlagen und andere alternative Energiequellen in unseren Ballungszentren und nicht in der Natur zu platzieren. Jegliche Belästigung muss dann durch technische Anpassungen und durch Anpassung der Turbinengröße minimiert werden.

Keine Windenergieanlagen am Standort Kleve-Reichswalde

Die Werkgroep Milieubeheer Berg en Dal erwartet, dass die Erteilung einer Genehmigung für den Bau und Betrieb der beiden beantragten Windkraftanlagen in Kleve-Reichswalde weitreichende Folgen für Natur, Ökosysteme und Biodiversität in der Region Nimwegen – Kleve haben wird. Wir bitten Sie daher, den Genehmigungsantrag für WEA-1 abzulehnen.

Hochachtungsvoll,



J. de Valk
(Vorsitzender der Werkgroep Milieubeheer Berg en Dal)

Literatur

Buij, R., G.Müskens, M. Laar, M. van Horssen, J. Janse, H. Jansman, S. Moonen, 2021. Een ruimtelijke analyse van predatierisico van korhoen *Lyrurus tetrrix* door havik *Accipiter gentilis* op de Sallandse Heuvelrug. Wageningen, Wageningen Environmental Research, Rapport 3095.

Diermen, J. van, W. van Manen & S. van Rijn, 2016. Wespandief in Het Groene Woud en Kempen Broek, onderzoek 2013-15 (beknopt rapport provincie Noord-Brabant). ARK Natuurontwikkeling, Nijmegen.

Dowe, R-M & F. Bergen (2021a) Ecodata: Ergebnisbericht Avifauna

Langgemach, T und T. Dürr 2021 Informationen über Einflüsse der Windenergienutzung auf Vögel. Stand 10. Mai 2021

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen. 2017 Leitfaden "Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in NRW".

Van Manen W., van Diermen J., van Rijn S. & van Geneijgen P. (2011). Ecology of Honey Buzzard in the Veluwe Natura 2000 site (central NL) during 2008-2010, population level, breeding biology, habitat use and food (in Dutch). Natura 2000 report Province of Gelderland, Arnhem NL/ Treetop foundation www.boomtop.org Assen NL.

Visser D. & H. Brinkhof (2016). Broedvogels van het Reichswald. Groesbeeks Milieujournaal 163/164: 20-33.

Visser, D. & L. van Rens (2017). Geplante Windenergieanlagen im Reichswald bei Kleve: ein Risiko für Zugvögel? Charadius 53, Heft 3-4 (2017): 162-177.